Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 16. Dezember 1885. Nr. 587.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

18. Plenarsitzung vom 15. Dezember.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach $12^1/_4$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Etats bei dem Spezialetat der Militär-Verwaltung fort.

Die ersten Titel der „Fortdauernden Ausgaben" werden ohne Diskussion bewilligt.

Bei Titel 4 beantragt die Budgetkommission, zu streichen: 900 M. Dienstzulage für einen Generalstabsarzt der Armee und Abtheilungschef.

Berichterstatter Abg. v. Köller (dkons.) befürwortet den Beschluß der Kommission, indem er sich kurz auf die in derselben stattgehabten Verhandlungen bezieht.

Nachdem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff gebeten, die Dienstzulage, welche allen Inhabern von Chargen gleichen Ranges gewährt würde und welche doch nur eine geringe finanzielle Bedeutung im Rahmen des Etats habe, auch hier zu bewilligen, wird dieselbe, dem Beschlusse der Kommission entsprechend, abgelehnt.

Die Kommission hat ferner beschlossen, von den drei beantragten Landwehr-Inspekteur-Stellen eine zu streichen.

Nachdem Abg. von Köller als Referent auch diesen Kommissionsbeschluß kurz motivirt, führt

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff aus, daß das Bedürfniß für die Schaffung der dritten, von der Kommission gestrichenen Landwehr-Inspekteurstelle in Berlin, wo die Ersatzgeschäfte im stetigen Wachsen begriffen seien, ein längst gefühltes und dringendes sei; auch ließen es die hier maßgebenden Verhältnisse durchaus wünschenswerth erscheinen, mit jener Stellung einen aktiven Offizier zu betrauen. Er bitte daher, die beantragte neue Stelle bewilligen zu wollen.

Das Haus beschließt auch in diesem Falle dem Antrage seiner Kommission entsprechend, indem es die dritte Landwehr-Inspekteurstelle für Berlin ablehnt.

Das Gleiche ist der Fall mit 5 Stellen von „Offizieren im Neben-Etat für wissenschaftliche Zwecke", welche die Kommission zu streichen beantragt und welche das Haus trotz der Befürwortung seitens des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff abzulehnen beschließt.

Einen weiteren Abstrich hat die Kommission bei den Gehältern der Zahlmeister beschlossen, bei welchen sie eine Minderbewilligung von 26,900 M. beantragt.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff führt aus, daß die Zahlmeister ein ihrer Stellung entsprechendes Einkommen nicht bezögen und daß sie namentlich im Verhältniß zu den Zahlmeisteraspiranten ungünstig gestellt seien. Der Zahlmeisterstand sei, unbeschadet der kürzlich zu Tage getretenen umfangreichen Unregelmäßigkeiten, dem größten Theile nach ein sehr ehrenwerther und es sei ein durchaus nöthiges Erforderniß, Kassenbeamten, die eine so verantwortungsreiche Stellung inne haben, wie die Zahlmeister, ein auskömmliches Einkommen zu gewähren; dies sei bei der in Rede stehenden Beamtenkategorie um so nöthiger, als jetzt von derselben die Stellung einer Kaution verlangt werde.

Nachdem sich die Abgg. Lipke (dfreis.) und Kalle (natlib.) für die Bewilligung der höheren Gehaltssätze, Abg. Rickert (deutschfreis.) gegen dieselbe ausgesprochen, wird diese, nach dem Antrage der Kommission, mit geringer Majorität abgelehnt.

Die Budgetkommission hat weiter beantragt, von der Kommandozulage für kommandirte Offiziere 2c. in Höhe von 1,240,000 M. eine Summe von 479,216 M. zu streichen.

Nachdem Referent Abg. v. Köller den Beschluß der Kommission als ein Kompromiß, welches den mangelhaften finanziellen Verhältnissen Rechnung trage, befürwortet, erklärt

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, daß es sich hier um eine Frage der Billigkeit handle, denn es sei in der That nicht mehr als billig, daß der Offizier, welcher zu irgend einer Dienstleistung abkommandirt werde, seine im Interesse des Dienstes gemachten Mehrausgaben wieder erstattet erhalte. Dies sei umsomehr der Fall, als die so wünschenswerthe allgemeine Aufbesserung der Gehälter gewiß noch lange werde auf sich warten lassen und als ein Vergleich mit der Stellung der Zivilbeamten sehr zu Ungunsten der Offiziere ausfalle.

Nachdem sich Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) für die höheren Zulagen ausgesprochen und Abg. v. Saldern-Ahlimb (deutschkons.) erklärt, daß, wenn er, den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragend, sich mit den Beschlüssen der Kommission einstweilen einverstanden erklären müsse, er die Hoffnung hege, bei der dritten Lesung werde die höhere Summe von Kommandozulagen angenommen werden, tritt

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff nochmals für die Regierungs-Vorlage ein, indem er den Ausführungen des Abg. Richter (deutschfreis.) gegenüber auseinandersetzt, daß Kommandozulagen, die den betreffenden Offizieren im Interesse der Billigkeit gewährt werden müßten, keineswegs einen Theil des Diensteinkommens bildeten, denn es handle sich um Schadloshaltung für außerordentliche Dienstleistungen.

Auch diese Position wird schließlich in der Fassung der Kommission angenommen.

Es folgt das Kapitel „Natural-Verpflegung".

Auf Anregung des Abg. Freiherrn von Buol-Berenberg (Zentr.) erklärt Minister Bronsart v. Schellendorff, daß man vielleicht einer Erörterung der Frage näher treten werde, ob es sich empfehlen würde, die Entschädigungssätze für gewährte Verpflegung zu erhöhen.

Bei Titel 4: „Brod- und Fourage-Verpflegung" beantragt die Kommission, von der für Pferderationen geforderten Summe 904,049 Mark abzusetzen.

Referent Abg. v. Köller befürwortet den Beschluß der Kommission, welcher dahin geht, die größeren Pferderationen für die Sommermonate, während welcher von den Pferden bei Gelegenheit der Manöver erheblich größere Leistungen beansprucht würden, zu bewilligen, diejenigen für die Offizierpferde im Allgemeinen jedoch, im Hinblick auf die gegenwärtige Finanzlage des Reiches, abzulehnen.

Bevollmächtigter zum Bundesrath preußischer Generalmajor v. Hänisch bittet die beantragten Pferderationen ohne Abstrich zu bewilligen, indem er einerseits auf die hohen Leistungen hinwies, welche an die Pferde, namentlich während der Kavallerie-Manöver, gestellt würden und andererseits auch auf die wirthschaftliche Bedeutung hinwies, welche eine gute Verpflegung der Pferde habe.

Das Haus gab auch in diesem Falle dem Beschlusse seiner Kommission Folge und genehmigte den von derselben beschlossenen Abstrich.

Auf eine von dem Abg. v. Puttkamer-Plauth (deutschkons.) gegebene Anregung, bei den Tucheinkäufen für die Armee möchte namentlich die deutsche Industrie berücksichtigt werden, erklärte

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, daß, soweit es irgend möglich sei, die Heeresverwaltung bei ihren Bestellungen deutsche Industrielle berücksichtige. (Bravo! rechts.)

Eine längere Diskussion rief ein sozialdemokratischer Antrag hervor, welcher dahin ging, zur Entschädignng für eingezogene Ersatz- und Reservemannschaften in Preußen 2,000,000 Mark, in Sachsen 100,000 Mark und in Würtemberg 50,000 Mark in den Etat einzustellen.

Nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Harm (Sozialdemokrat) erklärt

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, daß er als Chef der Heeresverwaltung durchaus nicht in der Lage sei, zu dem Antrage Stellung zu nehmen, da er wohl zu den Familien der aktiven Militärpersonen, nicht aber zu denen der Personen des Beurlaubtenstandes eine offizielle Beziehung habe.

Abg. v. Köller spricht sich gegen den Antrag aus, für den wegen der kurzen Zeit der betreffenden Dienstperioden keine Veranlassung vorliege. Redner hält sodann der sozialdemokratischen Partei ihre inkorrekte Haltung vor, welche sich in dem Fernbleiben von den Verhandlungen der Budgetkommission einerseits und in dem Einbringen eines Antrages auf Einstellung einer Summe von mehr als 2 Millionen in den Etat andererseits dokumentire. (Beifall rechts.)

Nach einer die Sache selber weniger treffenden Debatte größtentheils persönlicher Natur, an welcher sich die Abgg. Haupt (nat.-lib.), Richter (deutschfreis.), Auer (Sozialdem.) und Graf v. Behr-Behrenhoff betheiligen, wird der Antrag an die Budgetkommission verwiesen.

Sämmtliche Titel des Kapitels „Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften und Arrestaten auf dem Marsche" werden bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats (Militäretat).

Schluß nach 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Dezember. Der „Düsseldorfer Anzeiger", dessen allarmirende Meldung über eine angebliche Aeußerung des Generals v. Loë kürzlich erwähnt wurde, bringt heute folgende Berichtigung:

Die Bedeutung, welche der „Düsseldorfer Anzeiger" einigen Worten des Generals v. Loë beim Stände-Essen des rheinischen Provinzial-Landtags irrthümlicherweise beigelegt hat, ist nur durch ein Mißverständniß seitens des Einsenders erklärlich. Der Artikel enthält so ziemlich das Gegentheil dessen, was der General mit Rücksicht auf die territoriale Abgrenzung des 7. und 8. Armeekorps zu sagen sich verpflichtet hielt. Der General befand sich in Düsseldorf im Kommandobereiche des 7. Armeekorps, durfte also hier nicht die Ehre, die Armee zu vertreten, in Anspruch nehmen. Der Vertreter der Armee war bei dieser Gelegenheit der älteste Offizier des 7. Armeekorps, der Generallieutenant v. Gemmingen, welcher in Erwiderung des Toastes auf die Armee dankte. Da nun ein Universitätsfreund des Generals v. Loë in studentischer Form ein paar freundliche Worte an den General als Rheinländer richtete, so antwortete der General, er sei allerdings nicht berechtigt, heute offiziell hier das Wort zu ergreifen, da er sich im Kommandobereiche des 7. Armeekorps befinde. Er wolle aber dem Freunde, welcher seiner persönlich gedacht habe, antworten, daß er stolz darauf sei, der Provinz anzugehören, deren Söhne bei jeder Gelegenheit vor dem Feinde ihre Schuldigkeit gethan hätten. Er wolle aber auch hier, wo er sich im Bereiche des westfälischen Armeekorps befinde, nicht die Waffenbrüderschaft vergessen, welche die beiden Armeekorps und somit die beiden Provinzen in so mancher Schlacht bethätigt hätten, und wenn es gälte, wieder bethätigen würden, er trinke daher auf das Wohl beider Provinzen Rheinland und Westfalen.

Da Generallieutenant v. Loë als mein Gast dem Stände-Essen anwohnte, so finde ich mich zu vorstehender Berichtigung veranlaßt.

Düsseldorf, 13. Dezember 1885.

Graf Fürstenberg-Stammheim,
Königl. Kammerherr und Schloßhauptmann,
Provinzial-Landtags-Abgeordneter.

— Beim Kaiser von Oesterreich, so versichert der karlistische „Guelfo" (Neapel) in Uebereinstimmung mit dem „Osservatore Cattolico", wird sich zu Weihnachten ein Familien-Rath versammeln, an welchem sich außer dem Herzog d'Aumale auch Don Carlos betheiligen wird. Dieser Konseil wird sich auch mit der spanischen Successionsfrage resp. mit den Ausgleich-Verhandlungen zwischen Alfonsisten und Karlisten befassen. (?)

— In Berliner industriellen Kreisen wird die neuliche Rede des Herrn Staatssekretärs von Boetticher bezüglich des Projekts einer nationalen Gewerbe-Ausstellung in Berlin vielfach so aufgefaßt, als ob dasselbe nunmehr überhaupt als beseitigt zu betrachten sei. Wir möchten dieser Auffassung entschieden entgegentreten. Allerdings ist nach der Erklärung des Herrn Staatssekretärs das Unternehmen einem großen Theile deutscher Industriellen nicht besonders sympathisch, vornehmlich deshalb, weil man der Meinung ist, daß die Ausstellungskosten zu dem Nutzen, welcher der deutschen Industrie daraus erwachsen möchte, in keinem richtigen Verhältnisse stehen; andererseits dürfte aber auch das für das Jahr 1889 in Paris geplante internationale Ausstellungsprojekt auf die Entschließungen großer industrieller Kreise im Reiche nicht ohne Einfluß geblieben sein. Indeß wird man sich durch die Hindernisse, die dem vorbereitenden Komitee nicht unbekannt geblieben sind, nicht abhalten lassen, das Projekt seiner Verwirklichung entgegenzuführen, das auch in unseren leitenden Kreisen und auch an noch höherer Stelle sich besonderer Sympathien erfreut. Die Erklärungen des Herrn v. Boetticher gingen lediglich dahin, daß den verbündeten Regierungen bis jetzt noch kein Antrag von betheiligter Seite vorgelegen, der einen Anlaß geboten hätte, zu dem Projekt selbst Stellung zu nehmen, und sodann, daß die Abneigung weiter und einflußreicher Kreise gegen dieses Unternehmen die verbündeten Regierungen bisher abhalten mußte, aus eigener Initiative in Aktivität zu treten. Daß die verbündeten Regierungen diese Abneigung theilten, hat Herr v. Boetticher nicht erklärt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Dezember. Der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Weiß zu Stettin ist in gleicher Eigenschaft an die königliche Regierung zu Düsseldorf versetzt worden.

— Als sich der Hauptmann v. Bugenhagen vom Kolberg'schen Gren.-Regt. Nr. 9 in Stargard gestern Mittag zur Erledigung eines dienstlichen Auftrages sehr eilig zum Regiments-Kommandeur begeben hatte, verfiel er dort in eine Ohnmacht und starb bald darauf am Herzschlag. Der Verstorbene war ein auch in Zivilkreisen beliebter Offizier.

— (Stettiner Gartenbau-Verein.) Sitzung vom 14. Dezember. Nach der Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls und Bekanntgabe der eingegangenen Schriftsachen beantragte Herr Wiese die Aufrechterhaltung des Abonnements auf das Organ des deutschen Gärtner-Verbandes, welches vom 1. Januar ab nicht mehr in Erfurt, sondern in Hamburg erscheinen wird; der Antrag wurde angenommen. Ferner nahm die Versammlung Kenntniß von dem Erscheinen einer neuen in Frankfurt a. O. erscheinenden Gartenzeitung „Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau", von welchem Probeexemplare zur Vertheilung gelangten, und von einer aus Berlin eingegangenen Börsennotiz, nach welcher daselbst für getriebene Maiblumen 18—20 Mark per Dutzend und für blühende Hyazinthen Homerus 1,50 per Stück bezahlt werden. — Hierauf erhielt Herr Kasten das Wort, um aus der letzten Nummer

der pomologischen Monatshefte zu referiren. Von besonderem Interesse war hier ein Bericht über die **Bekämpfung der Reblauskrankheit**, aus welchem ersichtlich ist, welche erschreckenden Dimensionen die Verheerungen in den Weinbaudistrikten erlangt haben und wie die gegen die Krankheit getroffenen Maßnahmen ein dringendes Bedürfniß seien. So waren z. B. bis zu Ende des Jahres 1883 in Frankreich seit dem Auftreten der Reblaus die Weinpflanzungen auf 859,352 Hektar Weinbaufläche zerstört. Hiervon sind 442,628 Hektar wieder aufgebessert bezw. von neuem bepflanzt. Außerdem waren zu dem genannten Zeitpunkte 642,363 Hektar von der Krankheit zwar ergriffen, aber durch dieselbe noch nicht vernichtet. An einen Bericht über den **Schaden, welche der Schneedruck an den Obstbäumen anrichtete**, knüpfte Herr Kasten die Bemerkung, daß es rathsam sei, jung gepflanzte Obstbäume noch auf mehrere Jahre kräftig zu beschneiden, um dadurch die Aeste zu kräftigen und gegen den Schneedruck widerstandsfähiger zu machen. Herr Hagge und Herr Schmidt machten dagegen geltend, daß man einem Privatmann, der sich Obstbäume in seinem Garten pflanze und auch bald Früchte an denselben sehen wolle, kaum zumuthen könne, durch fortgesetztes Beschneiden der jungen Bäume den Zeitpunkt der Ertragsfähigkeit um lange Jahre weiter hinauszurücken; immerhin sei aber ein aufmerksames und sachgemäßes Ausschneiden ein dringendes Bedürfniß. Von hervorragendem Interesse auch für weitere Kreise dürfte **die mannigfache Verwendbarkeit der gewöhnlichen Roßkastanie** sein. Ein Artikel über dieselbe führt uas: der Stamm liefere bekanntlich gutes Brennun dNutzholz, während die Rinde Gerbstoff enthalte und deshalb zum Gerben verwendet werde; man benutze dieselbe auch in den Apotheken als Ersatz der Chinarinde. Das Laub werde von Schafen und Ziegen mit Vorliebe gefressen. Die Frucht liefere Stoffe für viele technische Zwecke; so werde sie in der Brantweinbrennerei als Surrogat für Getreide und Kartoffeln benutzt; der Essigfabrikant gewinne aus derselben einen dauerhaften Essig, während in den Oelfabriken daraus ein Oel gepreßt werde, welches zwar zum Brennen untauglich, jedoch zu anderen Zwecken vielfach verwendbar sei. Zur Seifen-, Kleister- und Pottaschen-Erzeugung könne dieselbe mit großem Nutzen verwendet werden, ebenso auch zur Leimfabrikation. Außerdem gewinne man aus den Kastanien ein Mehl, das nicht nur bei verschiedenen Fabrikationszweigen, z. B. beim Walken wollener Zeuge, sondern auch zur Brodbereitung Verwendung finde. Obschon die Frucht für eine derartige Benutzung noch mannigfacher, oft schwieriger Vorbereitungen bedürfe, so sei doch der pekuniäre Vortheil bisher noch viel zu wenig anerkannt worden. Ganz geringer Zubereitung erheische sie, wenn sie zur Fütterung dienen solle. Hier sei sie besonders als Mastfutter für Schweine von Werth, könne aber auch Rindvieh und Pferden verabreicht werden. Ihre Verwendung als Futter für Wild sei allgemein bekannt, weniger aber, daß sie auch als Arzneimittel für Thiere diene; bei Pferden helfe sie gegen Husten uud Dämpfigkeit, sie enthalte magenstärkende und blutreinigende Eigenschaften und schütze die Schafe vor Egelkrankheit. Um junge Pflanzen **gegen die Verheerungen von Ungeziefer**, namentlich Schnecken und Erdflöhe, zu schützen, wird neuerdings empfohlen, den Samen vor der Aussaat in Schwefelblumen zu wälzen. Um den Schwefel an den Körnern besser haften zu machen, befeuchte man sie erst ganz schwach mit Leinöl und bestreue sie sodann mit dem Schwefelpulver. Alle Insekten sollen die Pflanzen aus so behandeltem Samen vermeiden, was man dadurch zu erklären sucht, daß der Schwefel beim Keimen und Aufgehen der Samen schweflige Säure in Gasform im Boden entwickele, die den Insekten zuwider sei. Zur Prüfung der allgemein herrschenden Ansicht, daß durch strenge Winterkälte eine große Anzahl von Insektenlarven vernichtet werde, seien in den letzten Jahren bei fast über 60 schädlichen Insektenarten an verschiedenen Stellen genaue Beobachtungen angestellt worden, welche ergeben haben, daß die ausgesetzten Larven und Puppen durch die strenge Kälte durchaus nicht gelitten haben, sondern daß diese der Erhaltung der Insekten sogar nützlich gewesen sei, indem dieselben, Dank den den Erdboden bedeckenden Eis- und Schneemassen den insektenfressenden Vögeln leichter entwischen könnten. Außerdem stellte sich bei strenger Kälte unter den Vögeln, besonders bei den Amseln und Staaren, eine so große Sterblichkeit ein, wie sie bei milden Wintern niemals beobachtet werde, und so habe sich denn ergeben, daß man die **Winterkälte** eher für ein **Förderungsmittel**, als für ein Hinderniß der **Insekten-Entwickelung** betrachten müsse. — Herr Eichholz referirte hierauf aus der „Gartenzeitung" über einige **winterharte Nymphaeen** und die Einrichtungen, welche zur Ueberwinterung erforderlich sind; empfohlen werden hierzu: Nymphaea alba, candida, sphaerocarpa und minor. Beim Export von Obst wird auf ein recht festes und sorgfältiges Verpacken hingewiesen und werden Beispiele angeführt, daß in Folge schlechter Verpackung ganze Sendungen verloren gegangen sind. Als das beste Mittel, größere Wunden an Bäumen zu decken, wurde eine mit dem Namen Plastic Slate (bildsamer Schiefer) belegte Masse angepriesen, welche etwa von einem Theile Steinkohlentheer und vier Theilen Schieferstaub bereitet wird. Diese Masse muß etwa von Beschaffenheit von nicht zu dünnem Glaserkitt sein und haftet an Holz, an Metall, an Stein und überhaupt an Allem, was nicht fettig ist und verschließt jede Oeffnung luftdicht; selbst in sehr dünner Lage aufgestrichen, erhärtet sie nur an der Oberfläche, bleibt elastisch, springt im Winter nicht ab und fließt auch nicht im Sommer. Bedeckt man größere Baumwunden damit, so werden diese für Jahre absolut gegen Luft und Feuchtigkeit geschützt; auch überwallen die Wundränder sehr schnell. (Schluß folgt.)

— Herr Direktor **Wegner** scheidet aus Gesundheitsrücksichten aus der Direktion des „Vulkan" und wird an seine Stelle Herr **Jüngermann**, der bisherige Direktor der Egels'schen Fabrik, in die Direktion eintreten.

— Ein höchst interessanter und lehrreicher Vortrag war es, dem wir gestern in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums beiwohnten. Herr Prof. Dr. V. Schultze aus Greifswald sprach über das unterirdische Rom in fesselnder Weise. Der Vortragende, welcher selbst die Katakomben Roms durchforscht und zur Geschichte derselben wesentliche Beiträge geliefert, belegte seine Ausführungen mit Karten und Bildern. Der beschränkte Raum verbietet es uns, des Weiteren auf den Vortrag einzugehen und wollen wir nur die Hauptpunkte desselben kurz erwähnen. Die Katakomben Roms sind die neuerdings entdeckten Begräbnißplätze und ehemaligen heimlichen Versammlungsorte der ersten Christengemeinden aus der Zeit des 1. bis 4. Jahrhunderts; dieselben dehnen sich in ungeheuren Flächen unter der „ewigen" Stadt und deren nächster Umgebung aus und sind oft in mehreren Schichten untereinander vorhanden. Das monotone und schwermüthige Bild der Grabstätten wird aber interessanter durch die den Todten der damaligen Zeit beigegebenen Gegenstände, deren Sinn vom Vortragenden näher erklärt wurde. Am interessantesten sind die an den Grabstätten vorhandenen Bilder, welche den Forschern Gelegenheit bieten, den Idealismus der Kunst vom 1. Jahrhundert ab bis zum Realismus des 4. Jahrhunderts kennen zu lernen und die einzelnen Perioden der Malerei zu studiren. Die Katakomben geben endlich den unbestreitbaren Beweis dafür, daß die ersten Christen-Gemeinden trotz der unsäglichen Verfolgungen treu zusammenhielten und in der Einigkeit ihre ausdauernde Kraft suchten und fanden.

— In der Woche vom 11. bis 17. Dezember sind hierselbst 14 männliche, 30 weibliche, in Summa 44 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 17 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahre.

— Am Sonntag ist einem in der großen Wollweberstraße wohnhaften Kellner eine goldene Remontoiruhr nebst goldener Kette und Medaillon im Werthe von 250 Mark abhanden gekommen, doch ist derselbe nicht im Stande anzugeben, ob er sie verloren oder ob sie ihm gestohlen ist.

— Auf dem Markt mit Weihnachtsbäumen ist in diesem Jahre die Tanne vorherrschend und sind davon sehr stattliche Exemplare vertreten, fichtene sieht man nur spärlich. Von Seiten der Polizei sind bereits gestern drei Wagenladungen mit Fichten mit Beschlag belegt, weil die Verkäufer sich über den Erwerb nicht ausweisen konnten.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 15. Dezember. Nach nur kurzem Krankenlager verstarb gestern der königl. Oberstabs- und Regimentsarzt des hier in Garnison stehenden Kürassier-Regiments, Herr Dr. Otto **Hibsch**. Der Verstorbene erfreute sich in den weitesten Kreisen durch seine persönliche Liebenswürdigkeit der größten Achtung.

Pasewalk, 15. Dezember. In dem Dorfe Nieden bei Nechlin wurde gestern um die Mittagstunde ein Deserteur von der 8. Kompagnie des 64. Regiments zu Prenzlau durch den Kutscher des Amtmanns Franz zu Nieden festgenommen, nachdem er daselbst einen Stroh- und Kornschober in Brand gesteckt hatte. Der Deserteur gab an, er habe durch seine That sich dem Militärdienst entziehen wollen, wo er keine guten Tage verlebt habe. Aus seinen Reden ging jedoch hervor, daß derselbe schwachsinnig war und in einem Anfalle von Schwermuth diese That verübt hat. Bekleidet war derselbe mit einer Drillichjacke und Militärhose und Extramütze. Unter der Drillichjacke hatte er einen Militärwaffenrock zusammengelegt getragen. Derselbe ist gestern Abend dem Regiment abgeliefert worden.

Wolgast, 14. Dezember. Bei der am 1. d. Mts. stattgehabten Volkszählung ist nach der vorläufigen Zusammenstellung für unsere Stadt eine ortsanwesende Bevölkerung von 7473 Personen ermittelt worden. Die Zählung im Jahre 1880 hatte 7832 Personen ergeben, so daß also eine Verminderung um 359 Personen eingetreten ist.

Kunst und Literatur.

Legerlotz, Aus guten Stunden. Dichtungen und Nachdichtungen. Salzwedel bei G. Klingenstein.

Der Verfasser bietet uns hier Nachdichtungen der berühmtesten Dichter des Auslandes. Mit besonderer Vorliebe hat er Beranger und Burns bedacht. Die Uebertragungen sind wohl gelungen. Es sind nicht Uebersetzungen, es sind Nachdichtungen, nachempfunden, voll dichterischer Weihe, welche wie Originale frisch und frei dem dichterischen Genius entsprungen sind und dem Dichter viele Freunde verschaffen werden.

Die Sprache hält sich auf der Höhe der Originale, verbindet Schönheit und Reinheit mit Treue; eigenartig, aber sehr ansprechend ist der Versuch, Burns' Gedichte ins Hochdeutsche mit alemannischen Elementen zu übersetzen.

Wir wünschen dem Dichter viel Glück auf den Weg. Die Ausstattung ist höchst elegant. Das Ganze eine reizende Weihnachtsgabe, elegant gebunden 6 M. [501]

Eine reizende Erzählung ist der **Trotzkopf**, eine Pensionsgeschichte für erwachsene Mädchen von Emmy von Rhoden (Verlag von Gustav Weise, Stuttgart).

Selten sind die Eigenarten eines jungen Pensionsfräuleins, das liebenswürdig-komische Selbstbewußtsein eines sogenannten Backfisches so überzeugend wahr geschildert worden, wie in der vorliegenden Erzählung, die aber an anderer Stelle auch zartere Saiten anschlägt, wo sie das eigentliche edle, unschuldige Wesen des Trotzkopfs zum Ausdruck kommen läßt. Die Leiden und Freuden einer Mädchenpension sind mit so feiner Beobachtung, mit so künstlerischer Drastik in diesem unterhaltenden Buch geschildert, daß sich das Buch bereits zahlreiche Freunde erworben hat. Nichts was die jugendliche Seele aufregen, was ihre Reinheit trüben könnte, findet sich in dieser amüsanten, lebenswahren Geschichte, die mit echt weiblichem Takt verfaßt ist. Wir können dies Buch ganz besonders empfehlen. [505]

Von **Brockhaus' Konversations-Lexikon** (13. Auflage in 16 Bänden) werden zu Weihnachten d. J. bereits drei Viertel vollendet vorliegen, da der zwölfte Band mit dem 180. Hefte soeben zum Abschluß gelangte und noch vor dem Feste gebunden zu haben sein wird. Auch dieser Band, bis zum Stichwort Phoxos reichend, enthält gleich allen frühern mehr als die dreifache Zahl der Artikel, welche der entsprechende Band in der zwölften Auflage enthielt, nämlich 6856 gegen 2232. Und nicht minder als durch die vermehrte Artikelzahl hat der Text in jeder andern Hinsicht an Vollständigkeit, Uebersichtlichkeit und bequemer Brauchbarkeit gewonnen. Eine Fülle des Neuen und Zeitgemäßen findet sich, wo man auch den Band aufschlagen mag: auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde in den Artikeln Neu-Guinea, Nordpolexpeditionen, Norwegen, Oceanien, osmanisches Reich, österreichisch-ungarische Monarchie, Ostindien, Ostrumelien, Ostseeprovinzen; auf politischem, Kriegs- und Verkehrsgebiete in den Artikeln Orientkrieg, Panslawismus, Papst, Parlament, Panzerschiffe, Pacific-Eisenbahn, Panamakanal (mit beigedrucktem Kärtchen); auf dem Gebiete der Kunst in den Artikeln Musik, Oper, Olympia, Pantheon, Pergamon; und so fort bezüglich sämmtlicher behandelten Wissensgebiete. Außer zahlreichen dem Text eingefügten Holzschnitten erläutern und zieren den Band 3 künstlerisch ausgeführte Chromotafeln: die wichtigsten Orden, Polychrome Ornamente, Pflanzenkrankheiten; ferner 21 Bildertafeln in Holzschnitt: Muskeln des Menschen, Nerven des Menschen, Pferderassen, Nagethiere, Papageien, Palmen, Nadelhölzer, Nahrungspflanzen, offizinelle Pflanzen, Oel- und Fettpflanzen, Niederwalddenkmal, Pariser Bauten, Olympia-Ausgrabungen, Pergamon-Ausgrabungen, Nähmaschinen, Oefen, Papierfabrikation; endlich 12 kolorirte Karten: Niederlande und Belgien, Nordamerika, Oceanien und australisches Festland, Oesterreich-Ungarn (3), Oesterreich ob und unter der Enns, österreichisches Küstenland, Ostindien (2), Palästina, Paris und Umgegend. Genug, der zwölfte Band erweist sich in allen Stücken als ein gleichwerthiger Theil dieser so vielfach vervollkommneten neuesten Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon. [506]

Die Kunst der Oel-, Aquarell-, Holz-, Stein-, Porzellan- und Stoffmalerei, des Zeichnens, der Laubsägerei in Holz und Metall, Schnitzerei, Einlegearbeit, der Pyrographie, des Aetzens in Metall und Elfenbein, des Kolorirens von Photographien, der Glasmalerei, des Photographirens ꝛc. ꝛc., oder **Der Dilettant auf allen Gebieten**. Ein ausführliches Handbuch für Dilettanten zur Ausführung der genannten Arbeiten nach eigenen praktischen Erfahrungen. Von Claudius Freitag. Mit 44 Abbildungen. Leipzig, Hartleben. 2 M.

Das vorliegende Werk, welches allen Dilettanten warm empfohlen werden kann, enthält die genauen Anleitungen zur Ausführung der Oel- und Aquarellmalereien, Pastellmalereien, Malerei auf Elfenbein, der Malereien auf Holz in den verschiedensten Arten, der Spitzmalerei, der Pyrographie, der Gobelinmalerei, Malereien auf Stein, Marmor, Alabaster, aller Laubsäge- und Schnitzarbeiten, Intarsiaarbeiten, Glasmalerei-Imitation, der Aetzverfahren auf Stein und Metall, sowie auf Elfenbein, das Bronciren, der Chromo-Photographie und der Photographie mit Bromsilbergelatine-Trockenplatten und behandelt diese Techniken in ausführlicher und leichtfaßlicher Weise. [507]

Herzog Ernst von Koburg-Gotha hat der belgischen Hof- und Kammersängerin Frl. **Maria Dérivis** bei Gelegenheit ihres kürzlich in Koburg absolvirten Gastspiels das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Vermischte Nachrichten.

— Der Postdampfer „Neckar", Kapt. Fr. Pfeiffer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 29. November von Bremen abgegangen war, ist am 13. Dezember wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Postdampfer „Amerika", Kapt. G. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 26. November von Bremen abgegangen war, ist am 12. Dezember wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Aus den Geheimnissen der kronprinzlichen Küche plaudert die „Deutsche Fleischer-Zeitung" folgendes aus: Für den Festbraten hat Ihre k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin als vorsorgliche Hausfrau längst Sorge getragen. — Für dieses Glanzstück des Festdiners am 1. Weihnachtsfeiertag hat Herr Hofschlächtermeister A. Herrmann von dem bekannten Oberamtmann Preuß auf Friedrichsaue (allen Besuchern der Berliner Mastvieh-Ausstellungen bekannt) einen vorzüglich gemästeten Ochsen bezogen; derselbe ist am 9. Dezember geschlachtet, damit das Fleisch durch längeres Hängen die erforderliche Feinheit erhält. Von diesem Ochsen, welcher noch in der Fleischhalle des Engros-Schlächtermeisters Friedrich auf dem Schlachthof hängt, wird der ganze Rücken kunstgerecht herausgenommen; dieser Rücken (im ungefähren Gewicht von 150—180 Pfund) wird nun in der kronprinzlichen Küche am Spieß gebraten, um einer alten englischen Sitte gemäß, das Hauptstück für die Weihnachtszeit abzugeben. Daß nirgends vorzüglicheres Roastbeaf gegessen wird als im kronprinzlichen Hause, ist schon öfter erwähnt; auch dieses Riesen-Roastbeaf wird sich würdig seinen Vorgängern anschließen.

— Als ein erprobtes Linderungsmittel gegen Husten und Asthma kann ein vielfach hülfreiches Verfahren empfohlen werden: Koch-, besser Seesalz, wird in hinreichender Menge Wasser aufgelöst und in einem Glase oder Topfe auf einen geheizten Ofen oder über eine Spiritus-Lampe im Wohnzimmer zum Verdampfen hingestellt; auch mit einem Tuch, das mit solchem Salzwasser angefeuchtet, sich einigemal in der Woche Früh und Abends Brust und Rücken abzureiben und gut abzutrocknen. — Jedenfalls ist ärztliche Zustimmung erforderlich.

Straßburg, 9. Dezember. In einem „Eingesandt" der „Str. P." beklagt sich ein Reisender darüber, daß er jüngst auf der Strecke Appenweier-Straßburg mit einem jungen Manne aus Arad allein im Koupee gefahren sei, der laut Aussage und Zeugnissen vor 17 Tagen von einem tollen Hunde gebissen war und nun nach Paris reiste, um bei Pasteur Heilung zu suchen. Der Einsender meint, das Publikum müsse doch vor der Gefahr, die in dem Zusammenreisen mit einem Wuthverdächtigen liegt, geschützt werden.

Banken.

Hamburger 50-Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 35 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pfg. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 15. Dezember. Die Einweihung des Erweiterungsbaues des hiesigen katholischen St. Joseph-Krankenhauses hat heute Vormittag in der Anwesenheit der Kronprinzessin, der Prinzeß Friedrich von Hohenzollern, der fürstlichen Familie Radziwill und anderer Personen von Distinktion stattgefunden. Nach beendigter kirchlicher Feier unterzog die Frau Kronprinzessin die Räume des Erweiterungsbaues einer Besichtigung.

Köln, 15. Dezember. Der Rheinpegel zeigte heute Nachmittag 4,68 Meter. Von allen Orten wird ein Fallen des Wassers gemeldet. Das Wetter ist trocken, 4 Grad Wärme.

Schwerin i. Meckl., 15. Dezember. Der großherzogliche Staatsminister Graf v. Bassewitz ist in Sternberg gestorben.

Hamburg, 15. Dezember. Der Hamburger Postdampfer „Wieland" ist heute Abend 5 Uhr 50 Min. wieder flott geworden und nach hier weitergegangen.

Brüssel, 15. Dezember. In der Deputirtenkammer wurden heute von dem Minister des Aeußern die Münzkonvention und die Zusatzakte, in welcher Belgien seinen Beitritt zu der Konvention erklärt hat, vorgelegt.

Paris, 15. Dezember. Eine Depesche des Generals Courcy berichtet über die Operationen der verschiedenen Truppen-Kolonnen in Tonkin und meldet, daß dieselben zahlreiche Seeräuber tödteten und eine größere Anzahl von Kriegs-Dschunken zum Sinken brachten und fortnahmen; zwei befestigte Dörfer wurden genommen, die Pazifizirung des Landes macht weitere Fortschritte.

Paris, 15. Dezember. Deputirtenkammer. Der Unterrichtsminister Goblet hielt dem Deputirten Baudry d'Asson gegenüber das Recht der Regierung aufrecht, die Besoldung für die Geistlichen abzuschaffen, und erklärte, die Haltung der Geistlichkeit zwinge den Minister, mit Strenge vorzugehen. Er (Goblet) glaube nicht, daß das Land eine Trennung von Kirche und Staat wünsche, er werde daher das Budget des Kultus-Ministeriums vertheidigen, aber von den Geistlichen denselben Gehorsam verlangen wie von den übrigen Beamten. Die Kammer nahm schließlich mit 331 gegen 167 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Haltung des Ministers billigt, das Vertrauen ausspricht, daß er die Festigkeit besitzen werde, den Institutionen Achtung zu verschaffen, und den Druck und den öffentlichen Anschlag der Rede Goblet's und der Tagesordnung anordnet.

Ein armes Weib.

Roman von Th Almar.

45)

Als sie so mehrere Minuten unbeweglich sitzt, und mit den Augen mechanisch die Papiere mustert, spricht sie zu sich selbst:

„So, auch das wäre vollbracht! Ich zitterte, — habe nicht geglaubt, daß dieser Körper auch noch dieses bestehen würde, aber er ist von Metall, wie dieses Herz, das nicht stirbt, sondern getödtet sein will. — Doch nun einige Zeilen zum Abschiede.

Sie ergriff die Feder aufs Neue und schrieb:

„Und nun, mein Viktor, weißt Du Alles, ich habe mein Leben so vor Dir entrollt, wie ichs durchlebte. Du wirst weiter auf Deiner Bahn gehen; denn ich habe das Gefühl, — und es wird mich nicht täuschen, — daß die Kugel Deines Gegners Dich nicht treffen kann. — Du wirst leben und mein Tod wird Dich von allen Schatten der Furcht befreien, — aber ich kann nicht von hinnen gehen, ohne Dir durch meine Liebe eine milde Erinnerung zu hinterlassen.

Ich habe das sehnsüchtige Gefühl zu sterben, wie es der Gefangene zum Leben empfindet, wenn er seine Ketten gelöst und die Kerkergitter durchfeilt hat. Wie er die Stunden schwinden sieht, die ihm Freiheit bringen sollen, so sehe ich sie schwinden, weil sie mich der Ruhe zuführen.

O, Du wirst noch glücklich werden, — glücklich mit einer Andern. — Sie wird besser als ich, sie wird edel sein; aber inniger, als die unglückliche Hedwig Dich geliebt, kann sie Dich nie, nie lieben!

Lebe wohl, lebe wohl, Du heiß geliebter Mann. Wenn mich mit allen Schmerzen der Tod hinüber nach seinem Reiche zieht, wenn sein Hauch schon eisig mein Herz berührt, dann soll noch der Name „Viktor“ mein letztes Wort, mein letzter Gedanke sein. — Hedwig.“

Hedwig drückte einen Kuß auf das Papier, faltete es langsam zusammen, legte es zu den anderen Bogen und stand dann von ihrem Stuhle auf. Nachdem sie ihre trockenen Lippen mit einigen Tropfen Wasser befeuchtet hatte, trat sie ans Fenster und sah hinaus.

Der Himmel war wolkenlos und zahllose Sterne flimmerten, sie blickte hinauf.

Wie oft hatte sie früher so gestanden und in den Sternen zu lesen gesucht, ob sie nicht wüßten, was das Geschick über sie beschlossen habe und ob ihre Qual nicht enden würde.

Und als sie jetzt so lange und unverwandt zu ihnen aufblickte, sagte sie mit ersterbender Stimme:

„Ja, ihr konntet mir keine Antwort geben, denn ich war unter euch ein gefallener Stern. Der Morgen tagt,“ fuhr sie trauriger fort. „Ihr lieben Sterne werdet auch bald verlöschen. — Lebt auch ihr wohl! Und sieht er zu euch hinauf, dann bringt ihm meine letzten Grüße.“

Sie trat vom Fenster zurück, ging einige Male im Zimmer umher, besah Alles, was sich darin befand und betastete manchen Gegenstand mit besonderer Aufmerksamkeit. — Ach, und Alles erinnerte sie an Viktor; das hatte er mit seinen Händen berührt, — dort mit ihr gesessen, — jenes Stück hatte er ihr geschenkt; — in dem Buch mit ihr gelesen, — worin noch das Lesezeichen war, das er hineingelegt.

Sie besah das Alles sehr genau, aber mit keinem Gefühl der Klage oder der Reue.

Wie es kam, so war es gut; — es konnte ja anders doch nicht mehr werden! Ihr Unglück war zu groß.

Als Hedwig die Musterung beendet hatte, trat sie zum Tisch, nahm die beschriebenen Bogen und legte sie, bis auf den Abschiedsbrief an Viktor, in ein Kouvert. Da wurde leise an die Thür gepocht. Sie hörte es nicht; es pochte stärker, gleich darauf wurde ihr Name gerufen.

Sie legte das Kouvert wieder auf den Tisch.

„Ah, es ist Helene!“ flüsterte sie, „das gute Herz zerstört sich die eigene Ruhe, um einem hinsterbenden Leben noch beizustehen. Ich muß öffnen, — will sie noch einmal sehen, von ihr im Geiste Abschied nehmen, denn mit der Wahrheit will ich das treue Wesen nicht erschrecken. — Erst, wenn Alles vorüber ist, — wird auch sie sagen: „Wohl ihr, sie hat ausgelitten, das Leben war ihr eine Last.“

So sprechend ging Hedwig und öffnete die Thür. Helene, die Frau des Professors Bernhard, trat ein.

Auch dieser Frau war anzusehen, daß sie in letzterer Zeit wohl vielmehr gewacht hatte, als es ihrer Gesundheit zuträglich war; aber auf ihrem Gesichte lag nicht, wie bei Hedwig, Ergebung und Resignation, sondern Sorge und Theilnahme für die Freundin, die ihr so lieb und theuer geworden war.

Bertha hatte selbst in ihrer namenlosen Angst um den Baron von Felsing, dessen Genesung sie kaum noch erhoffte, an Hedwig gedacht.

Selbst zu ihr gehen konnte sie nicht; vom Lager des Bewußtlosen durfte sie nicht weichen; aber sie schrieb auf einen Zettel an Bernhards:

„Der Schlag ist gefallen! — ich zittere für Hedwigs Leben, wollen Sie eine Unglückliche vor Verzweiflung retten, so eilen Sie zu ihr.“

Die Freunde kamen dieser Aufforderung ungesäumt nach. Als sie aber kamen, fanden sie Hedwig bereits in jenem Zustande von Seelenleere, jener Abspannung des Geistes, in dem sie keines Trostes, keiner Hülfe mehr bedürftig zu sein schien.

Den oberflächlich blickenden Menschen konnte dieser Zustand völlig täuschen; die Ruhe in diesen Zügen konnte die Duldung einer Geprüften sein, denn als Hedwig nach langem Bitten den Freunden ihre Thür entriegelte, trat sie ihnen mit so vieler Fassung, und mit einem Gleichmuth entgegen, daß diese zuerst selbst in Verlegenheit darüber waren, in welcher schicklichen Weise sie hier Trost und Hülfe antragen sollten.

Aber den Professor täuschte dieses Benehmen nicht lange.

Er sah, daß in Hedwigs Wesen etwas Fremdes, Unheimliches lag, ein Etwas, das ihn sofort erkennen ließ, diese Ruhe sei die Vorbereitung zur Ausführung eines dunklen Entschlusses.

Die treuen Freunde baten aufs Dringendste, Hedwig möge für einige Tage in ihre Wohnung übersiedeln, aber dazu war sie nicht zu bringen. „Ich bleibe hier, — hier in diesem Zimmer, bis ich den Weg gehe, von dem keine Rückkehr ist,“ sprach sie mit Entschiedenheit.

Der Professor und seine Frau sahen endlich ein, daß dieser Entschluß der jungen Frau durch nichts zu erschüttern war; aber sie blieben fest entschlossen, sie nicht aus den Augen zu lassen.

Es fand unter ihnen die Verabredung statt, daß Helene für die ersten Tage sich ununterbrochen in Hedwigs Nähe aufhalten solle, während der Professor abwechselnd bald bei den Frauen, bald in seinem Hause sein wollte.

Diese Einrichtung war Hedwig nicht lieb. Die Nähe der Freundin beengte sie. Und wenn sie sich auch darin zu fügen suchte, weder Unruhe noch Ungeduld zeigte, so erklärte sie doch, einige Stunden des Alleinseins müsse sie haben; sie hätte noch viel zu thun, ehe sie an sich denken könne; man möge ihr doch erlauben, für Viktor ihre Lebensgeschichte aufzuschreiben; — und dazu gehöre Zeit und tiefe Einsamkeit, damit sie ihre Gedanken sammele.

Helene wollte indeß den Worten der Freundin nicht Glauben schenken; sie fürchtete Hedwigs Vorhaben, deren Ruhe ihr nur eine Maske schien, hinter der die Verzweiflung sich verbarg. Mit Thränen, mit Bitten beharrte sie bei ihrem Entschluß.

Endlich mußte Hedwig nachgeben, nur daß sie es erreichte, Nachts allein zu bleiben, aber auch da kam Helene öfters und bat so lange um Einlaß, bis Hedwig die Thür öffnete.

Ihre Sorge um die Freundin war so groß, daß sie selbst ihre Ruhe verlor und ihr Mann sie stets in Thränen fand.

Das edle Weib konnte nicht glauben, daß für Hedwig Alles verloren sei, daß ein so junges, schönes Leben durch einen Bösewicht untergehen könne.

Als Helene jetzt eintrat, sahen sich die beiden Frauen einen Moment prüfend an.

Hedwig brach zuerst das Schweigen, indem sie die Freundin mit einiger Theilnahme betrachtete.

„Du hast wieder nicht geschlafen?“

Börsenbericht.

Stettin, 15. Dezember. Wetter neblig Temp. + 2° R. Barom. 28" 6"' Wind W.

Weizen wenig verändert per 1000 Klgr loko gelb. r. weiß. 130—147 bez., per April-Mai 154—154,5 bez per Mai-Juni 156,5 G., per Juni-Juli 158,5—158,75 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 119 bis 123 bez., per Dezember 124,5 G., per Dezember-Januar do, per April-Mai 129,5—130 bez, per Mai-Juni 133 B. u. G.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr loko 115—130 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer matt, per 1000 Klgr. loko pomm. 120—129 bezahlt.

Erbsen unverändert, per 1000 Klgr. loko Futter- 124 bis 131 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. K flüss. 46 B per Dezember 44,75 B, per April-Mai 45,5 B

Spiritus höher, per 10.000 Liter % loko o. F 38,4 bez, kurze Lieferung o. F. 38,5 bez., per Dezember 38,7 bez. u. B., per April-Mai 40,8—40,9 bez., B. u. G., per Mai-Juni 41,5 B. u. G., per Juni-Juli 42,2 B. u. G, per Juli-August 42,9 B. u. G

Weihnachtsbitte für Kückenmühle und Tabor.

Unsere werthen Freunde und Wohlthäter, sowie Alle, welche im Blick auf die eigenen, geistig und leiblich wohlgestalteten Kinder und gesunde Angehörige zu einem Opfer des Dankes gegen Gott den Herrn bereit sind, bitte ich herzlich, zu der bevorstehenden Weihnachtsbescheerung auch unserer Anstalten wieder zu gedenken und uns durch Gaben der Liebe in den Stand zu setzen, der großen Zahl von Armen unter ihnen das Weihnachtsfest freundlich zu gestalten. Denn von den 200 Blöd- und Schwachsinnigen der Kückenmühle und 100 Epileptisch-Kranken in Tabor hat immer nur eine kleine Zahl von ihren wohlhabenden Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu erwarten; weitaus die Mehrzahl lebt der gewissen Zuversicht, daß wir ihnen den Weihnachtstisch aufbauen.

Haben wir auch viel Grund zum Dank für die freundliche Unterstützung welche uns das Jahr hindurch zu Theil geworden ist, und für das Interesse, welches der in der vorigen Woche von dem verehrten Frauenverein veranstaltete Bazar erfahren hat, so müssen doch diese Einnahmen ihrer nächsten Bestimmung: zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für Wäsche, Bekleidung und sonstigen Unterhaltung der Anstalten erhalten bleiben, da die an uns gestellten Ansprüche von Jahr zu Jahr wachsen.

Freundliche Gaben zum Zweck der Weihnachtsbescheerung nehmen gern entgegen:

1. Herr Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. **Wehrmann**, Marienplatz 2,
2. Herr Konsistorialrath D. **Krummacher**, Breitestraße 14,
3. Herr Pastor **Fürer**, Petrikirchenstraße,
4. Herr Kaufmann **Johannes Brause**, am Roßmarkt.
5. der Unterzeichnete

Kückenmühle bei Stettin-Grünhof.

Bernhard, Pastor.

Oberschlesische Eisenbahn.

I. Die Einlösung der am 2. Januar 1886 fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinskoupons

1. zu den Prioritäts-Aktien bezw. Obligationen Littr. A., B., C., D., G., H., den Emissionen von 1873, 1874, 1879, 1881 und 1883 der Oberschlesischen Eisenbahn,
2. zu den Niederschlesischen Zweigbahn- und Neiße-Brieger Eisenbahn Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn und
3. zu den Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn, sowie

II die Zahlung des am 2. Januar 1886 fälligen Restbetrages der **Rente** pro 1885 von 8¾ % = 26 ℳ 25 ₰ auf je eine Stamm-Aktie Littr. A., B., C., D., E. der Oberschlesischen Eisenbahn gegen Rückgabe der bisherigen Zins- bezw. der Rentenkoupons pro II. Semester 1885 und der Dividendenscheine pro 1885 findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:

1. in Breslau bei unserer Hauptkasse — Claasenstraße — und zwar:
   a) bezüglich der ad I 1—3 aufgeführten Koupons **vom 21. Dezember d. J. ab täglich,**
   b) bezüglich der ad II gedachten Renstrente **vom 2. Januar 1886 ab täglich,**
2. bezüglich der vorstehend unter I und II erwähnten Koupons und Restrente **vom 2. bis 30. Januar 1886**
   a) in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow,
   b) in Berlin bei der Hauptkasse der General-Direktion der Seehandlungs-Societät, bei der Diskonto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie und bei S. Bleichröder,
   c) in Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins,
   d) in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
   e) in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
   f) in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein Klincksieck, Schwanert & Comp.,
   g) in Hannover bei der Hannoverschen Bank,
   h) in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
   i) in Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
   k) in Frankfurt a M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,
   l) in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie und
   m) in Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt, vormals Pflaum & Comp.

Breslau, den 9. Dezember 1885.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung nachstehender Werkstatts-Materialien soll verdungen werden:

1. Anbietungstermin für 670,000 kg Schweißeisen, 250,000 kg Winkeleisen, 12,000 kg Achsgabeleisen, 45,000 kg Flußstahl zu Federlagen, 2,300 kg Flußstahl zu Radschrauben, 2000 kg Schweißstahl, 150,000 kg Eisenblech, 5000 Tafeln Kreuz- und Pontonblech, 1200 kg Eisendraht, 700 kg Stahldraht und 7800 kg Splintdraht
   den 7. Januar 1886, Vormittags 11 Uhr,
2. Anbietungs Termin für [illegible]000 kg Antimon, 27,000 kg Blei, 12,000 kg Schmelzkupfer, 8000 kg Stangenkupfer, 40,000 kg Schmelzzinn, 5000 kg Kupferblech, 700 kg Kupferdraht, 2400 kg Messingblech, 4[illegible]0 kg Messingdraht, 3200 kg Zink, sowie 2000 kg Zinkblech
   den 13. Januar 1886, Vormittags 11 Uhr,

im unterzeichneten Büreau. Angebote sind **für jeden Termin besonders** an die Adresse „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg“ mit nachstehender Aufschrift:

zu 1 Angebot auf Lieferung von Eisen und Stahl,
„ 2 „ „ „ „ Metallen 2c.

portofrei und versiegelt einzureichen. Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Cöln, Stettin, Breslau, Danzig, Königsberg i. Pr. und in den Büreaux unserer Haupt-Werkstätten ausgelegt, werden auch von uns gegen Einsendung von je 50 ₰ frei übersandt. Zuschlagsfrist zu 1 drei, zu 2 zwei Wochen nach dem Termin.

Bromberg, 12. Dezember 1885. Materialien-Büreau.

„Nein, ich habe an Deiner Thür gelauscht.“

„Helene, muß ich auch noch das Bewußtsein tragen, Dir Deine Ruhe zu rauben?“

„O, denke doch nicht an mich!“ erwiederte Helene. „Ich frage Dich, hast Du denn geschlafen?“

„Ich!?“

„Ja, Du, die Du die Ruhe nöthig hast. Meine Natur ist darin kräftiger; ich habe Gelegenheit gehabt, sie in mancher Nacht am Lager Deines kranken Sohnes zu erproben.“

Es ging ein banges Zucken durch Hedwigs Herz; sie erwiederte nichts und Helene fuhr, sie beobachtend, fort:

„Georg war noch in später Stunde hier, das Kind wird morgen begraben werden, willst Du mich begleiten? Wollen wir den Sarg des lieben Engels nicht selbst mit Blumen schmücken? Hast Du nicht das Verlangen, noch einmal das liebe, kleine Antlitz zu sehen? Du wendest Dich ab? Du willst es nicht mehr sehen?“

„Ich will mein Kind nicht mehr sehen, — nein! Es ist todt, in meinen Armen ist es erkaltet; — bald folge ich ihm ja doch!“ sagte Hedwig. Aber als hätten diese Worte schon zu viel verrathen, um Helene mit der Wahrheit zu schrecken, fuhr sie einlenkend fort: „denn wer kann das Menschenleben berechnen?“

Für Helene waren die Worte aber schon genug gewesen, um ihre Angst zu erwecken.

„Niemand kann das!“ entgegnete sie; „doch Du, Hedwig, hast Dich verrathen, — Du hast Deinen Tod bestimmt. O, beschwichtige meine Ahnung, die mir sagt, Du könntest eine Handlung begehen, die vor Gott und den Menschen ein Verbrechen ist!“

Ein matter Schimmer von trübem Lächeln flog wie ein Hauch über Hedwigs Züge.

Helene umarmte die Freundin und sprach:

„Hedwig, beruhige Dich, — Du siehst mich so trübe, so sonderbar an.“

„Hast Du Furcht, ich könnte das Gefäß zerbrechen, das die Menschen doch nur zu Gefangenen macht? Und wenn ich das vorhätte?“

„Nein, nein! Sage das nicht!“ rief Helene. „Hedwig, ich weiche jetzt keine Minute mehr von Dir! Ich belausche jede Deiner Bewegungen, folge Dir auf allen Schritten.“

Lange sah Hedwig mit ihren glanzlosen Augen die Freundin an. Dann sagte sie trübe:

„Und was meinst Du denn damit zu verhüten?“

Man hörte draußen Stimmen, die Thür ward heftig aufgemacht, und der alte Marwitz trat ein.

Kaum hatte ihn Hedwig erblickt, als sie sich hinter der Freundin zu verbergen suchte; aber er hatte sie schon gesehen. Auch in dem Aussehen des alten, sonst so fröhlichen Herrn war eine sichtbare Veränderung vorgegangen; sein bisher nur graues Haar erschien bei des Zimmers matter Beleuchtung, als sei es schneeweiß; auch sein Gesicht war bleich; auf seiner Stirn lagen Furchen und in seinen Zügen tiefe Trauer.

Er wandte sich zuerst, als er den Frauen näher trat, zu Helene Bernhard:

„Frau Professor, Sie waren so freundlich, den Auftrag zu übernehmen, die Tochter von dem Verlangen ihres Vaters zu benachrichtigen? — Ich darf wohl glauben, Sie haben es vergessen,“ sagte er mit einem Blick auf Hedwig.

„Nehmen Sie das Letztere nicht an, Herr von der Marwitz, die Schuld liegt nicht an mir; ich habe Alles sagen wollen, aber Hedwig wünscht nicht, daß ich spreche, — sie will ihren Vater nicht sehen!“

Jetzt erst wandte sich der alte Herr direkt an Hedwig.

„Du willst Deinen kranken Vater nicht sehen?“ sagte er ernst und vorwurfsvoll.

Ohne zu antworten, wollte sich Hedwig durch die Portière nach dem Schlafzimmer begeben, er aber folgte ihr, faßte ihre Hand und fragte in demselben Tone:

„Und weshalb willst Du nicht zum Vater kommen?“

„Ich kann nicht zu ihm gehen!“ sprach sie mit tonloser Stimme; „drängen Sie mich nicht dazu! Gestatten Sie, daß ich mich entferne.“

„Bleib, mein Kind, ich habe mit Dir zu reden!“ entgegnete der alte Herr mild, und ließ ihre Hand nicht frei, die sie ihm entziehen wollte. Dann wieder zu Helene Bernhard sich wendend, fuhr er fort:

„Verehrte Frau, würden Sie uns wohl eine Viertelstunde verlassen?“

Bereitwillig wollte Helene sogleich gehen, denn sie sah in der Dazwischenkunft des alten Herrn eine günstige Wendung der Verhältnisse; Hedwig aber riß ihre Hand jetzt von diesem los und klammerte sich ängstlich an den Arm der Freundin. Mit einem Male schien sie ihren Gleichmuth verloren zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 3. Klasse 173. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 15. Dezember.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 155 ℳ

(Ohne Garantie.)

5 52 85 93 228 55 69 344 73 78 616 18 855 71 87 96 900 39 45 84

1003 4 68 82 128 60 323 (200) 57 (170) 66 86 419 558 611 43 738 84 813 29 73 91 99

2020 29 46 129 290 315 408 41 524 73 631 708 70 95 845 70 72 73 98 902 10 20 40 51 85

3007 58 82 167 69 87 220 38 84 309 13 422 72 81 591 618 (200) 33 50 66 82 719 85 894 (240) 958 69 90 (00) 96

4030 249 91 345 (200) 60) 414 46 56 57 92 519 58 98 606 44 54 63 84 99 729 820 73

5046 278 79 330 81 424 92 524 70 (170) 84 (170) 622 (200) 84 (170) 777 841 84 86(170) 93 927

6137 200 14 19 90 322 32 540 60 71 695 725 74 859 72 82 91

7018 19 44 50 201 309 80 473 707 36 809 65 929 90 94

8024 38 47 60 189 265 94 326 57 446 518 23 68 73 87 91 93 602 81 (240) 821 52 99 922 67

9007 49 74 95 203 4 364 93 584 773 819 65 912

10008 11 242 96 314 56 458 500 29 79 628 37 71 776 88 (200) 92 850 89 997

11027 28 122 27 74 88 201 56 72 81 311 18 94 410 (170) 28 40 59 60 62 86 98 532 (240) 42 57 85 600 (170) 27 837 46 68 (170) 910 12

12039 83 103 48 208 34 52 304 8 407 34 81 515 16 724 25 38 97 836

13047 161 73 200 72 490 540 56 675 (170) 742 (170) 45 68 844 955 87 (170)

14026 49 50 95 183 215 55 84 336 52 73 75 83 89 402 88 500 (200) 25 31 (170) 605 26 37 (170) 727 841 49 85 98 903 84 (170)

15032 42 87 (170) 475 560 82 682 99 712 47 54 890 98 937

16095 156 63 93 226 64 371 502 836 47 48 67 936 46

17026 91 111 13 21 207 40 87 355 37 73 464 509 29 54 676 93 755 820 47 72 979 97

18080 116 17 62 218 311 39 64 570 71 76 605 33 42 85 814 25 988 89

19000 66 74 153 223 90 308 61 92 97 482 596 97 610 11 (170) 710 55 811 945 73 86 (240)

20123 220 99 333 95 402 21 (170) 89 511 22 56 (170) 719 64 95 830 38 915 74

21012 101 262 76 322 432 524 40 (170) 48 70 674 91 744 54 95 851 62 72 74 94 (170) 985 93 95

22030 53 100 11 99 270 322 66 425 34 60 507 29 91 604 17 49 84 (200) 712 44 57 71 923 28

23010 130 80 83 256 416 89 94 95 566 (120) 79 (170) 728 83 840 (240)

24027 75 76 159 74 291 99 301 427 35 53 56 534 59 613 50 756 822 38 82 83 945

25139 43 46 75 89 244 45 46 357 401 3 57 69 500 705 9 26 (170) 79 879 915 19

26078 215 306 (170) 64 (170) 85 436 57 538 99 601 48 69 84 94 744 853 65 82 89 912 15 26

27021 73 79 81 225 52 59 81 480 9[illegible] 534 37 45 743 64 91 866 (170) 954 68

28057 80 82 89 229 84 325 29 73 483 88 515 80 (170) 601 29 727 91 844 917 95 99

29058 144 52 66 206 (200) 54 62 71 473 89 542 (200) 44 705 38 47 70 77 810 25 37 927 31 87

30079 94 114 16 (200) 66 227 373 97 443 (200) 63 76 80 88 90 728 46 73 81

31017 (170) 68 72 129 84 (170) 88 258 304 42 86 574 611 (170) 79 98 (170) 712 (170) 41 851 62 90 914 48 81 (170)

32006 (240) 39 90 199 247 335 46 54 91 474 79 513 51 623 720 41 48 912

33024 60 87 96 118 87 223 (200) 51 362 474 553 91 99 629 74 738 845 905 75

34021 32 102 17 95 213 60797 332 64 (170) 468 533 76 745 61 (170) 86 802 906 24

35058 129 42 98 221 387 95 400 517 91 752 65 827 87 92 94 913 18 54

36011 37 38 64 92 98 103 51 76 224 31 35 75 76 97 378 456 522 56 59 650 63 718 (170) 46 55 87 830

37136 43 93 (170) 223 82 364 417 24 92 651 719 42 813 925 69

38015 76 178 219 341 97 411 44 517 45 56 77 636 744 46 814 91 96 (170) 932 47 92

39070 88 115 49 217 23 305 48 69 99 440 571 75 638 757 (170) 72 806 13 15 945 60

40060 90 104 7 246 91 312 65 69 96 422 99 541 79 646 (170) 99 722 834 51 62 914 71 90

41010 52 131 92 205 28 359 475 518 647 757 70 93 806 17 22 66 917 49

42173 76 79 262 68 317 26 407 37 41 72 78 715 85 921

43209 29 33 38 326 405 557 (170) 99 617 (170) 720 855 921 (170)

44083 89 (170) 264 335 409 30 63 527 607 57 (170) 95 733 49 970

45004 25 (170) 59 65 79 98 103 (170) 29 32 85 93 246 47 609 80 90 719 (200) 805 11 903 11 41 51 53

46001 65 67 71 119 21 41 284 384 427 (170) 533 86 681 90 755 72 88

47000 42 99 106 230 43 317 22 30 66 405 66 651 720 (170) 34 41 42 84 87 888 92 (170) 93 937 45 81 (200)

48068 89 92 185 200 454 79 83 513 60 91 (170) 624 700 12 14 61 73 (170) 93 817 26 87 97 933

49053 161 227 87 97 347 90 418 36 61 543 600 3 6 51 79 88 729 71 834 44 900 18 63

50065 78 117 53 85 91 204 17 18 49 305 50 502 28 31 47 619 42 87 (170) 759 60 71 89 864 (170) 79 980

51013 61 (200) 89 211 27 360 62 84 417 60 61 525 56 59 93 658 (170) 720 44 74 77 835 54 932 62 88 (170)

52023 26 (170) 37 41 80 121 28 43 201 54 (120) 355 71 430 64 521 (170) 602 7 768 (170) 83 855 64 95 938 84

53001 50 9[illegible] 106 33 53 72 472 96 (200) 612 33 61 64 (170) 845 46 908 49 69

54023 51 57 62 140 70 90 230 55 80 89 322 23 70 508 68 88 (240) 671 89 869 (200) 911 76

55057 154 61 200 10 (170) 27 63 300 36 91 530 92 (170) 603 35 47 (170) 67 (170) 771 891 38 79 80 962

56004 66 115 (170) 17 79 91 288 (200) 427 77 (240) 520 27 (170) 41 74 90 762 68 75 907 8 25 38

57061 98 104 67 205 14 98 329 31 32 49 62 82 402 21 41 71 72 89 548 67 81 (170) 83 600 11 750 817 67 79 96 908 21

58002 47 66 86 161 78 217 20 (170) 39 48 81 304 30 87 465 585 706 8 (200) 61 82 846 955 61 67 70 73

59018 60 80 98 122 50 95 234 48 341 92 95 453 511 82 91 778 877 966 69

60006 15 (200) 51 130 (170) 89 (200) 242 47 367 411 79 542 76 88 99 742 809 34 77 901 (170) 75 80 98

61006 23 62 142 208 340 495 505 8 607 11 52 96 789 867 79 924 31 91

62054 58 94 100 17 25 235 52 69 310 24 27 52 77 87 438 86 95 611 69 740 41 43 99 805 34 91 938 67 90

63157 87 362 412 (170) 85 539 647 80 96 719 58 72 816 24 51 79 94 900 2[illegible] 26 66

64064 79 316 (200) 22 52 66 400 51 37 50 522 41 61 616 (170) 59 794 890 95 987 77

65069 104 29 38 202 9 22 (200) 39 314 (170) 53 68 400 29 93 523 53 60 629 69 842 69 925

66014 19 64 148 332 65 (200) 422 24 27 (170) 94 704 12 51 56 71 (240) 842 61 82 97 951

67010 20 54 151 271 99 307 45 92 (170) 94 403 42 552 54 64 631 42 55 80 96 704 15 52 88 835 61 927 50 57

68023 58 93 124 224 52 96 358 98 400 20 (220) 45 72 5 0 16 50 602 17 788 843 51 71 84 967

69157 59 73 (170) 222 67 (170) 328 29 58 407 92 99 560 72 75 95 623 81 (170) 718 47 85 826 905 21

70047 52 149 81 215 (200) 25 378 458 77 539 71 646 48 66 733 35 42 809 11 974

71134 249 65 66 343 (170) 48 79 450 504 77 (170) 635 44 702 827 29 37 959

72096 130 (170) 56 78 87 98 237 61 65 87 318 (170) 55 419 27 501 20 630 96 776 861 79 903 22 39 83 85 93

73014 69 154 68 97 268 70 75 329 595 613 37 46 (200) 52 744 867 76 949 94

74008 175 254 327 (170) 508 (200) 92 639 62 89 740 47 904

75064 198 231 77 (200) 99 344 58 462 97 562 (240) 75 600 21 44 55 76 787 872 912 36 41 42 45 49

76075 97 104 22 53 60 93 225 350 59 68 77 94 402 24 52 72 500 53 621 52 69 731 45 48 61 837 40 (170) 87 88 987

77101 (200) 60 92 99 238 315 22 32 34 559 672 86 722 51 53 817 31 37 83 88 996

78064 206 26 27 490 91 (200) 524 (170) 29 68 72 74 (170) 89 (240) 659 68 721 22 817

79028 36 61 251 (170) 315 65 456 86 544 626 33 704 34 41 44 49 (170) 836 45 75 978 89

80150 204 30 56 79 355 72 98 442 56 60 618 701 21 (170) 87 847 924 42

81061 84 (170) 114 248 95 314 501 (200) 25 38 90 99 652 60 843 934

82028 90 119 76 221 31 36 324 33 89 413 52 513 66 720 33 39 69 975

83019 121 235 377 78 507 22 39 (170) 43 58 93 650 70 85 720 84 999

84001 8 19 65 92 134 37 81 206 43 (170) 92 347 78 413 (170) 61 84 500 15 17 609 11 44 710 15 (170) 50 879 918 28

85040 42 84 129 79 204 13 313 37 410 (170) 44 54 (200) 601 8 14 72 747 931 59 93

86041 166 67 268 341 42 75 413 47 84 89 563 6 3 847 66 94 931

87033 36 (170) 116 (170) 17 71 96 250 86 399 437 77 (170) 563 84 84 630 39 93 792 (170) 819 24 35 89 96

88042 69 154 291 97 310 30 426 33 46 82 523 28 45 89 686 715 99 841 944 66 68

89143 64 (170) 240 49 436 40 (170) 513 43 87 (170) 660 77 79 89 93 753 56 95 990

90083 91 242 87 96 99 366 414 27 30 36 37 94 558 66 67 727 43 69 90 884 926

91015 98 239 40 45 79 80 95 401 35 43 53 60 680 93 (170) 874 81 963

92184 257 391 422 97 523 59 79 600 1 10 53 710 (170) 803 22 51 77 87 94 957

93134 82 217 14 49 70 72 561 745 60 67 94 856 63 68 932

94012 79 (170) 219 71 (240) 96 (170) 367 435 36 87 574 94 649 751 81 (170) 87 801 13 61 90 924 44 78